

2. Die Frage betreffend die Uebernahme der Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft pro 1883 wird dem Comité zur Vorberathung überwiesen.

3. Herr Prof. Fiedler hält den zweiten Theil seines Vortrags „Ueber eine neue Abbildungsmethode“. Derselbe ist auf pag. 125 dieses Jahrganges der Vierteljahrsschrift in extenso publicirt.

4. Herr Prof. Heim macht Mittheilungen über die Bewegung von Felsmassen bei Bergstürzen.

[R. Billwiller.]

---

**Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte.** (Fortsetzung.)

319. Als Nachtrag zu 313 kann ich mittheilen, dass Dr. H. Custer im seither erschienenen dritten Hefte der Mittheilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft einen kurzen Nekrolog von Jakob Boll gegeben, und darin auf einen eben solchen verwiesen hat, welchen Prof. H. Frey in Zürich in die schweizerische entomologische Zeitschrift eingerückt haben soll. Ich enthebe dem erwähnten Nekrologe, dass Jakob Boll von Berg-Dietikon im Kanton Zürich stammte, aber in Würenlos geboren wurde, wo sich sein Vater als Landwirth niedergelassen hatte.

320. Als fernere Ergänzung zu meiner Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, glaube ich den Brief einrücken zu sollen, welchen mir der durch seine erste Absteckung der Axe des grossen Gotthard-Tunnels und durch seine ergiebige Mithilfe bei Ausführung der durch die geodätische Commission zu Gunsten der europäischen Gradmessung angeordneten Winkelmessungen im Hochgebirge, verdiente Ingenieur Otto Gelpke am 20. October 1880 aus Michaelskreuz an mich schrieb. Er lautet: „Bei einem flüchtigen Besuche in Luzern zwischen Abend und Morgen habe das Freiexemplar Ihrer „Geschichte schweizerischen Vermessungswesens“ richtig vorgefunden. — Nehmen Sie für diese Ihre Rücksicht und Aufmerksamkeit meinen herzlichsten Dank entgegen. Dass Sie meiner ebenfalls unter so vielen hervorragenden und hochverdienten Männern gedacht und Erwähnung gethan, wie ich beim raschen ersten Durch-

blättern mit Freuden ersehen, verdanke Ihnen noch besonders. — Unter Bezugnahme hierauf erlaube mir zur Vermehrung Ihres Materials Ihnen an dieser Stelle diejenigen geometrischen Arbeiten zu nennen, welche ich durchaus selbstständig bisher durchgeführt habe:

1. Neubestimmung der gesammten Höhen im Berner Jura, Kant. Neuenburg, Simmenthal (für L'Hardy- und Bétémpische Blätter), Luziensteig — unter wesentlicher Ergänzung der Triangulation — im Anschluss an's Nivellement de précision.

2. Neutriangulation und Neuhöhenbestimmung des Seelands (mit Jacky und Lindt), des Gebiets zwischen Aare und Emme (allein), des Kantons Baselland und der Kantone Zug und Schwyz (eben beendet) im Anschluss an die Gradmessung.

3. Beobachtungen für das Gradmessungsnetz auf allen Stationen mit Ausnahme der leicht zugänglichen Gäbris, Pfändler, Hersberg, Gurten, Feldberg, unter Anschluss der Observatorien. Nach meiner Schätzung reichlich die Hälfte aller Beobachtungen, die bisher zu diesem Zwecke gemacht wurden.

4. Erste grössere Anwendung des Heliotropen mit Hrn. Jacky.

5. Die ersten Versuche in Heliographie (auf Sternwarte Genf) unter Einübung von 6 Telegraphisten und Einführung dieser Heliographie (Sprechen mit Lichtpunkt und Lichtstrich ohne irgendwelche Conventionalzeichen) in die topographische Praxis mittelst der Stationen Naye, Voirons, Chalet, Dôle, Colonné und Trélod.

6. Die Bestimmung der St. Gotthard-Tunnelaxe (Richtung, Höhe und Länge) nebst einer Basismessung mit eigenem Apparat.

7. Die topographische Karte der Gotthardbahn im 1: 25,000, die Niederschlagsgebiete der zu überbrückenden Flüsse und Bäche, Lawinenzüge, das Gotthardmassiv etc. mit umfassend. Wegen dieser Karte wurde laut Zeitungen die Gesellschaft in Paris mit dem Diplom prämiert.

8. Die topographische Karte des Vierwaldstättersees im: 1: 25,000, Eigenthum der Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Luzern (nicht von besonders hohem Werth, weil nur zum kleinern Theil aus eigenen Aufnahmen in grösserm Maassstab *reduciert*, meist aus dem kleinern Maassstab der Stabskarte ver-

grössert, hingegen in Breiten- und Längenverhältnissen durchaus richtig, weil auf eine grössere Reihe trigonometrischer Punkte an beiden Ufern basirt. Sie diene bei der Trajectfrage und jetzt noch bezüglich etwaiger Concurrenz-Eilschiffe zur genauen Ermittlung der Curse und ihrer kilometrischen Längen).

9. Anschluss des St. Galler und Graubündtner Dreiecksnetzes an die Gradmessung.“

321. Die interessante Lebensgeschichte des Langnauer Wunder-Doctors Michael Schüppach (v. IV 44—45) ist in der neuesten Zeit sehr einlässlich durch Herrn Gymnasiallehrer Wilhelm Fetscherin in Bern bearbeitet, und in dem Sonntagsblatt des Berner Intelligenzblattes, den sog. „Alpenrosen“ publicirt worden, — auch seither in einer Separatausgabe unter dem Titel „Michael Schüppach und seine Zeit. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des vorigen Jahrhunderts. Von W. Fetscherin-Lichtenhahn. Bern 1882, in 8“ erschienen.

322. Für den kürzlich verstorbenen, trotz seiner Jugend bereits hochberühmten Electriciker Antoine Breguet (Paris 1851 — Paris 1882), den Urenkel, Enkel und Sohn der IV 220—22 kurz besprochenen ausgezeichneten Uhrmacher und Electriciker Abraham-Louis, Antoine-Louis und Louis-François Breguet von Neuenburg, kann auf die ihn betreffende biographische Notiz in der von ihm einige Zeit redigirten „Revue scientifique (1882 VII 29)“ verwiesen werden.

322. Eine in der Zeitschrift „Nature (1882 VIII 10)“ erschiene, ausschliesslich von den Arbeiten des Pierre Louis Guinand und seines Sohnes Henri Guinand handelnde „Note on the history of optical glass“ enthält, ausser verschiedenen offenbaren Unrichtigkeiten, auch mehrere kaum gerechtfertigte Abweichungen von dem durch mich II 299—308 Mitgetheilten: Nicht nur wird fortwährend Guinaud anstatt Guinand, — Als chneider anstatt Utschneider geschrieben, — sondern es soll der ältere Guinand zu Bresset 1742 (anstatt 1748) geboren, und schon 1821 (anstatt 1824) gestorben sein, — etc. Dagegen mögen ihr die Notizen entnommen werden, dass Henri Guinand einige Zeit nach dem Tode seines Vaters, und zwar 1832, mit seinem Schwiegersohne Feil zu Paris in der Rue

Mouffetard einen Glasofen baute und so vorzügliche Producte erzielte, dass er für dieselben verschiedene Preise erhielt, — dass diess Geschäft 1848 an den Sohn Feil, der sechs Jahre bei dem Grossvater Guinand gearbeitet hatte, überging, — und dass Letzterer 1851 starb.

324. Bierens de Haan schreibt in seiner „Bibliographie néerlandaise (Bull. Boncomp. 1881)“ die von mir (in Biogr. II 180) dem Berner Samuel König zugetheilten „Eléments de Géométrie“ einem sonst unbekanntem Christian Gottlieb König zu, — nicht dem von ihm ebenfalls erwähnten Samuel König. Welches Recht er hiefür besitzt, weiss ich nicht, — auf dem Titelblatte jener Eléments ist eben, ohne Beigabe eines Taufnamens, „le Professeur König“ als Herausgeber genannt.

325. Der vor der Martins-Kirche in Chur stehende sog. Martinsbrunnen, zeigt rings um sein steinernes Becken die zwölf Zeichen des Thierkreises und die Jahrzahl 1716, — gibt also ein sprechendes Belege dafür, dass im Anfange des 18. Jahrhunderts in Chur Jemand lebte, der sich für Astronomie interessirte. In der Hoffnung, etwas Näheres zu erfahren, ersuchte ich nun Herrn Professor Ludwig Bridler in Chur mir historische Notizen über diesen Brunnen zu sammeln; aber trotz aller Mühe, welche er sich gab meinem Wunsche nachzukommen, blieb seine Untersuchung so ziemlich resultatlos: Von Privaten konnte er gar nichts erfahren, — und in dem Rathhausprotokolle fand er bloss eine Notiz vom Jahre 1716, die besagt, dass der Martinsbrunnen umgehend gemacht werden müsse, aber keinen weitem Detail.

326. Zum Andenken an meinen verstorbenen Collegen Plantamour glaube ich hier die kurze Todesanzeige einrücken zu sollen, welche ich für die Astronomischen Nachrichten schrieb. Sie lautet: „Professor Emile Plantamour, Director der Sternwarte in Genf, erlag in der Nacht vom 6. auf den 7. September den Folgen einer Brustfellentzündung. — Zu Genf am 14. May 1815 geboren, besuchte Plantamour vorerst die Schulen seiner Vaterstadt, — brachte sodann die Jahre 1824 bis 1832 in dem damals noch in voller Blüthe stehenden Fellenberg'schen Institute in Hofwyl zu, — absolvirte nachher an der Genfer-Academie, durch Alfred Gautier in die Astronomie

eingeführt und bereits zu seinem Nachfolger designirt, die philosophischen Studien, — ging 1835 nach Paris, wo er sich der Gunst von Arago erfreute, und Anfang 1837 nach Königsberg, wo er durch Bessel die Weihe zum Astronomen erhielt, und 1838 mit einer „Disquisitio de methodis traditis ad Cometarum orbitas determinandas (Regiomonti 1839 in 4)“ promovirte, — arbeitete im Winter 1838/39 noch einige Zeit bei Encke in Berlin, — und kehrte sodann über Göttingen, wo er, durch Humboldt warm empfohlen, bei Gauss gute Aufnahme fand, nach Hause zurück. — Nach dem Wunsche von Gautier sofort mit dessen Professur und der Leitung der kurz zuvor erbauten neuen Sternwarte betraut, wusste Plantamour bald durch vorzügliche Beobachtungen und gute Ausnutzung derselben unter den practischen Astronomen Stellung zu nehmen. Namentlich sind seine Kometen-Beobachtungen und -Berechnungen hervorzuheben, beispielsweise sein 1847 zu Genf erschienenenes „Mémoire sur la Comète Mauvais de l'année 1844“. Auch seiner Reise nach Spanien zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss vom 18. Juli 1860 und seiner Schenkung eines Refractors von 10 Zoll Oeffnung an die Genfer Sternwarte mag hier gedacht werden. — Neben Astronomie gab sich Plantamour mit Vorliebe und grossem Erfolg meteorologischen und hypsometrischen Untersuchungen hin. Seine Abhandlungen „Du Climat de Genève. Genève 1863 in 4, — und: Nouvelles études sur le Climat de Genève. Genève 1876 in 4“ werden als muster-gültig betrachtet, und das von ihm mit Burnier ausgeführte Nivellement des grossen St. Bernhard gehört zu den fundamentalen Grundlagen der neuern Hypsometrie. Auch die beiden sich folgenden meteorologischen Commissionen der Schweiz zählten ihn zu ihren hervorragendsten Mitgliedern. (Forts. f.)

[R. Wolf.]

---